

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 17 (1954-1955)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: Spruch
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ei Tag isch my alte Lehrmeister deheim unger dr Türe gstange. Er het ne ganz anger Chleid agha, ass albe, un d Mueter het gseit, i dörf em jetz nimmi «du» säge.

Was het en ächt heitribe?

Im Brueder Morand sy Schwoger het welle d Schüüre nöi uffbaue. Si hätts jo scho lang bitter nötig gha. Dr Brueder Morand hets dunggt, är syg o ne Bitzeli dschuld, ass die alte Trem eso verbaumet sy. Un wäge dämm het er gseit, er well hälfe holze un zimmere . . . un noch gech er wider hei — hei is Chloster.

Es sy währli chuun zwe drei Tag übere gsi, het ne Auto gsurrt. Mir sy alli usegsprunge. Dr Doggter. «Was hets gäh?»

D Nochbersfrau het gjommeret: «Herrjessis, dr Morand . . . du liebe Himmel . . . Er isch ungere Baum cho. Zerscht het die Tanne nit welle gheie, si het si ghänggt. Dr Morand het si gege Stamm gspeert, het borzet mit dr Achsle, do dräiht si dr Stamm, überwirblet, dr Morand will flieh, rütscht uss mit syne unbschlagene Schueh . . . un s Unglugg isch do gsi. Herr Doggter, hälfet em, wens Gotts Willen isch . . .»

Wyers het si nimmi chenne rede.

Dr Doggter isch im hääle Lauf im Bärge zue grennt. Mir hingedry. — Im Brueder Morand het niemer meh chenne hälfe.

«Tröstet ech, «het dr Doggter no me Rüngli gseit,» es het halt eso miesse sy. Er het gspürt, ass sy Stung nochen isch, un wäge dämm isch er hei cho. Hei — cho stärke.»

Si hein en nit uff em Chilchhof im Dorf vergrabe. Nei, es isch ne Auto cho und het en greicht, furtgfiehrt a sälb Plätzli, wo d Chlostermanne grüetet hei näbe de hoche Muere.

Un won i letzhi vor em schmidysige Chrüzli gstange bi un s Achheu ne chly uff d Syte druggt ha, ass i ha chenne dr Namme läse, do isch s mer gsi, i gsech ungersmol übere, i ne schöneri Wält, is
A.F.

SPRUCH

*Nit ne Huffe Sprüchli mache
Wei mr übers Schwyzerlang!
Nei, wei lieber ghörig wärche,
Mit em Geischt un mit dr Hang,
Wei ne Wäg i d' Zuekumpft baane —
Gech's dur Hürscht un Dörn un Stei.
Fürsi goot's, sobol mr wüsse,
Wo mer alli ane wei!*

A.F.